

**Cornelia Wagner**

**Traumnovelle**

*Schauspiel nach ARTHUR SCHNITZLER*

E 879

**Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes**

*Traumnovelle (E 879)*

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 7 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

#### **Kurzinfo:**

Zurück von einem Fastnachtsball, beichten Albertine und Fridolin einander ihre erotischen Träume. Danach ist nichts mehr wie früher, Traum und Wirklichkeit verschieben sich. Getrieben von Verlangen, Eifersucht, Rachegefühlen und Verwirrung, irrt Fridolin durch die Nacht, hin- und hergerissen zwischen eindeutigen erotischen Angeboten. Schließlich besucht er einen klandestinen Maskenball, dessen grausame Rituale ihm unverständlich bleiben. Eine geheimnisvolle Fremde rettet ihn, wird aber selbst zum Opfer der geheimen Gesellschaft. Am Ende der Nacht kehrt Fridolin nach Hause zurück und findet die Maske der schönen Fremden auf seinem Kissen.

*Spieltyp:* Schauspiel  
*Bühnenbild:* Schlafzimmer, Straßen, Kneipe, Kostümverleih, Ballsaal  
*Spieler:* Mind. 3w 3m, (3-6w, 3-6m)  
*Spieldauer:* Ca. 75 Minuten  
*Aufführungsrecht:* 7 Bücher zzgl. Gebühr

#### **Personen:**

Fridolin, Arzt  
Albertine, seine Frau  
Marianne,  
Dr. Rödinger, ihr Verlobter  
Mizzi, Prostituierte  
Nachtigall, ein alter Freund Fridolins  
Barmann  
Gibiser, Kostümverleiher  
Pierette, seine Tochter  
Junger Mann im Kostümverleih  
Maskenfrau (= Albertine)  
Mann I / Maske I  
Mann II / Maske II  
Frau I / Maske I  
Frau II / Maske II  
Geheimnisvoller Herr, ein Spitzel  
Dr. Adler, Pathologe, ein Kollege Fridolins  
Ein Diener  
Junge Prostituierte

Zeit: Februar, während der Fastnachtszeit. Kaum jemand ist ohne Maske anzutreffen.

#### **Szene 1: Schlafzimmer Fridolins und Albertines**

Fridolin, Albertine.

*(Dunkle Bühne. Fridolin und Albertine kommen von einem Fest nach Hause, beide angeheitert, in Karnevalskostümen (er als Scheich, sie als Haremsdame). Sie kichern, einer von beiden tritt auf etwas - ein Quietschtier für Kinder - sie lachen. Licht. Albertine sieht ein Buch am Boden liegen, hebt es auf, liest)*

#### **ALBERTINE:**

Vierundzwanzig braune Sklaven ruderten die prächtige Galeere, die den Prinzen Amgiad zu dem Palast des Kalifen bringen sollte. Der Prinz aber, in seinen Purpurmantel gehüllt, lag allein auf dem Verdeck unter dem dunkelblauen, sternbesäten Nachthimmel, und sein Blick ..."

#### **FRIDOLIN:**

*(nimmt ihr das Buch aus der Hand, lachend)*

Na, das ist ja wohl kaum die richtige Gute-Nacht-Lektüre für unsere Tochter!

#### **ALBERTINE:**

Bedank dich bei unserer Babysitterin. Märchen aus 1001 Nacht! Das sieht ihr ähnlich!

#### **FRIDOLIN:**

Schau dich an!

#### **ALBERTINE:**

Und du?

*(Sie zieht ihm den Turban vom Kopf, beide lachen, fangen an, sich gegenseitig auszuziehen, küssen sich)*

**ALBERTINE:**

*(entwindet sich)*

Warte, warte ... ich will erst schauen, ob sie schläft.

*(schaut nach der Tochter im Nebenzimmer)*

**FRIDOLIN:**

Und?

**ALBERTINE:**

*(kommt zurück)*

Tief und fest.

*(Er will sie erneut umarmen, sie entwindet sich wieder)*

**ALBERTINE:**

Champagner. Mir ist jetzt nach Champagner!

**FRIDOLIN:**

Du hattest doch genug heute Abend!

**ALBERTINE:**

*(geht wieder hinaus, man hört das Ploppen eines Korken, von draußen)*

Was für ein Abend! Und was für unsägliche Leute! Wer waren die zwei Frauen im Teufelskostüm?

**FRIDOLIN:**

*(spielt mit seinem Handy)*

Keine Ahnung.

**ALBERTINE:**

Mir schien, als kennt ihr euch schon ewig!

**FRIDOLIN:**

Ja, wahrscheinlich ist es auch so.

**ALBERTINE:**

*(kommt zurück mit Champagner und zwei Gläsern, schenkt ein)*

Und?

**FRIDOLIN:**

Ich sagte doch, ich habe keine Ahnung, wer sie waren.

**ALBERTINE:**

Einer deiner Arzt-Kollegen hat mich beleidigt. Er hat ziemlich obszöne Dinge gesagt.

**FRIDOLIN:**

Hab ich gar nicht mitbekommen.

**ALBERTINE:**

Du wolltest zur Toilette. Oder du hast zumindest behauptet, dass du da hingehst. In Wirklichkeit wolltest du wissen, wo die zwei Teufelinnen abgeblieben sind.

**FRIDOLIN:**

Hat es dich heiß gemacht?

**ALBERTINE:**

Was?

**FRIDOLIN:**

Dass er obszön war?

**ALBERTINE:**

Möglich. Und du?

*(Fridolin flüstert ihr etwas ins Ohr, erst lacht sie, dann beide. Sie beginnen sich auszuziehen, fallen aufs Bett, dann plötzlich hält Albertine lachend inne)*

**ALBERTINE:**

Ist es nicht komisch? Fast könnte man meinen, wir hätten heute Abend beide eine einmalige Chance verpasst.

**FRIDOLIN:**

Was soll das denn jetzt?

**ALBERTINE:**

Erinnert mich an Dänemark.

**FRIDOLIN:**

Unser Sommerurlaub in Dänemark?

**ALBERTINE:**

Ja, ich hab dir das nie erzählt, aber ...

**FRIDOLIN:**

Was war in Dänemark?

**ALBERTINE:**

*(kichernd)*

Oh Gott, jetzt hab ich angefangen zu reden. Jetzt muss ich es dir wohl beichten.

**FRIDOLIN:**

Was beichten?

**ALBERTINE:**

Ein Traum, es war ein Traum, nichts weiter.

**FRIDOLIN:**

Ein Traum?

**ALBERTINE:**

Gut, es war real, aber es kam mir vor wie ein Traum.

**FRIDOLIN:**

*(nimmt sich noch Champagner, trinkt in einem Zug aus)*

Und?

**ALBERTINE:**

Da war dieser junge Mann am Nebentisch im Hotel. Dieser Däne. Erinnerst du dich?

**FRIDOLIN:**

*(spielt jetzt wieder mit seinem Handy)*

Was war mit dem?

**ALBERTINE:**

Er ist mir bereits am Morgen nach unserer Ankunft aufgefallen. Du warst schon unten am Strand, ich hatte meine Handtasche oben vergessen. Auf der Treppe sind wir uns begegnet, sein Blick war ... Kein Lächeln, nur dieser Blick! Er reichte, um den ganzen Tag an nichts anderes zu denken. Er war überall. Am Strand, in den Wellen, am Himmel, in deinen Augen, in denen unserer Tochter. Ich war aufgewühlt. Du dachtest, ich hätte getrunken. Als ich ihn am Strand sah, war ich so glücklich, ihn in meiner Nähe zu wissen. Ich küsste dich stattdessen. Aufs Haar, erinnerst du dich? Am Abend saß er am Nebentisch mit seinen Freunden.

**FRIDOLIN:**

Du trugst dieses rote Kleid.

**ALBERTINE:**

Um ihm zu gefallen, ja. Und ich schwöre dir, wäre er herübergekommen und hätte mich gefragt, ob ich mit ihm weggehen würde, ich hätte es getan. Ich hätte alles für ihn aufgegeben. Dich. Unser Kind. Diese eine Möglichkeit ...

**FRIDOLIN:**

Du hast es nicht getan.

**ALBERTNE:**

Er hat mich nicht gefragt. Sein Handy klingelte und er rannte hinaus. Er hat mich dabei am Arm berührt.

**FRIDOLIN:**

Und?

**ALBERTINE:**

Wahrscheinlich eine schlechte Nachricht. Am nächsten Morgen war er fort. Ich weiß nicht, wovor ich mehr Angst hatte: dass er bleibt oder dass er abreist.

**FRIDOLIN:**

So.

**ALBERTINE:**

Zum Glück ist er abgereist.

**FRIDOLIN:**

Zum Glück?

*(längeres Schweigen)*

**FRIDOLIN:**

*(nach einer Weile)*

Was wäre gewesen, wenn er heute Abend auf dem Fest erschienen wäre?

**ALBERTINE:**

Nichts, es war ein Traum. Ich sagte es dir.

**FRIDOLIN:**

Du hattest die Möglichkeit. Ich auch.

**ALBERTINE:**

Du? Wann?

**FRIDOLIN:**

Ich war einmal morgens sehr früh am Strand. Zum Joggen.

**ALBERTINE:**

Also Dänemark!

**FRIDOLIN:**

Alles menschenleer. Nur ich. Und dann dieses Mädchen.

**ALBERTINE:**

Dieses Mädchen?

**FRIDOLIN:**

Sie stand vor einer dieser kleinen roten Badehütten. Nackt. Wir sahen uns an. Dieses Verlangen! Und dann ...

**ALBERTINE:**

Du hast sie ...

**FRIDOLIN:**

Sie bat mich zu gehen. Ich wollte nicht. Sie hob die Hand. Es war ein Befehl. Ich rannte, was das Zeug hielt, habe mich nicht einmal nach ihr umgedreht.

**ALBERTINE:**

Und wie oft bist du danach noch dort joggen gegangen?

**FRIDOLIN:**

Es war an unserem letzten Tag in Dänemark. Ich weiß nicht, was passiert wäre, wenn ... Frag nicht weiter.

*(längeres Schweigen)*

**ALBERTINE:**

*(nach einer Weile)*

Vielleicht sollten wir uns solche Dinge in Zukunft gleich erzählen.

**FRIDOLIN:**

Vielleicht.

**ALBERTINE:**

Versprich es mir.

**FRIDOLIN:**

*(zieht sie leicht brutal an sich)*

Weißt du es nicht? In allem, was ich je meinte zu lieben, habe ich immer nur dich gesucht.

**ALBERTINE:**

In allem. Mag sein.

**FRIDOLIN:**

Verschweigst du mir etwas? Gibt es noch etwas, was du mir beichten möchtest?

**ALBERTINE:**

Vielleicht.

**FRIDOLIN:**

Und?

**ALBERTINE:**

Gut, ich beichte: Es war vor ein paar Jahren. Ich war zu Besuch bei meinen Eltern. Ein lauer Sommerabend. Ich öffnete das Fenster meines alten Kinderzimmers und schaute hinaus auf die Wiesen und den Wald. Da stand dieser Mann vor meinem Fenster. Ich sah ihn und wusste, wenn er jetzt nur ein Wort sagt, das richtige, ich würde hinausgehen und er könnte alles von mir haben. Alles. Aber an diesem Abend schwieg er, küsste nur meine Hand und verschwand. Am nächsten Morgen fragte er mich, ob ich seine Frau werden wollte. Ich sagte ja.

**FRIDOLIN:**

Und was wäre gewesen, wenn an diesem Abend zufällig ein anderer vor deinem Fenster gestanden hätte und das richtige Wort gesagt hätte?

**ALBERTINE:**

Er hätte sagen können, was er wollte, es hätte ihm wenig genutzt.

**FRIDOLIN:**

*(spöttisch)*

Das sagst du jetzt.

**ALBERTINE:**

Und du?

*(In diesem Moment klingelt Fridolins Handy)*

**FRIDOLIN:**

*(flucht, nimmt aber an)*

Gut ich komme!

*(zu Albertine)*

Ein Notfall. Ich muss.

**ALBERTINE:**

Jetzt?

**FRIDOLIN:**

Der Hofrat. Sieht nicht gut aus.

*(zieht sich schnell um)*

**ALBERTINE:**

Wieder einmal.

**FRIDOLIN:**

Diesmal scheint es ernst zu sein.

**ALBERTINE:**

Mir ist es auch ernst.

**FRIDOLIN:**

*(küsst sie zerstreut)*

Es kann spät werden.

**ALBERTINE:**

Ist es zu spät ... für uns?

*(Fridolin ab. Black)*

## Szene 2: Wohnung Mariannes

Fridolin, Marianne, Dr. Rödinger, (der tote Hofrat).

*(Marianne, steht im Raum, starrt vor sich. Im einem Lehnstuhl der tote Hofrat. Fridolin untersucht ihn, geht dann zu Marianne)*

**MARIANNE:**

Ist er ...?

**FRIDOLIN:**

Sie wissen es doch, Marianne.

**MARIANNE:**

Ich wollte es von Ihnen hören, Herr Doktor.

**FRIDOLIN:**

Wenn es Sie beruhigt, er dürfte in den letzten Stunden nicht gelitten haben. Haben Sie schon die Verwandten verständigt?

**MARIANNE:**

Mein Onkel weiß Bescheid. Und Dr. Rödinger wird gleich hier sein.

**FRIDOLIN:**

Ihr Verlobter, richtig. Gut, dann sind Sie heute Nacht ja nicht allein.

**MARIANNE:**

Ich bin allein.

**FRIDOLIN:**

Sie haben sich in den letzten Monaten für Ihren Vater aufgeopfert. Kein Wunder, dass Sie erschöpft sind.

**MARIANNE:**

Ich bin leer.

**FRIDOLIN:**

*(betrachtet ein Bild an der Wand)*

Was ist mit Ihrem Bruder?

**MARIANNE:**

Es wird ihm egal sein. Er hat dieses Haus seit dem Tod meiner Mutter nicht mehr betreten. Er hat ihn gehasst. Mir hat er mal eine Karte geschrieben. Aus Italien.

**FRIDOLIN:**

*(ablenkend)*

Jedenfalls ist es gut, dass Sie nicht mehr lange in dieser Wohnung bleiben. Ich habe gehört, dass man Ihrem Verlobten eine Professur in Göttingen angeboten hat. An der

philosophischen Fakultät sind die Bedingungen ja um einiges besser als bei uns Medizinerinnen.

**MARIANNE:**

Im Herbst ziehen wir hin.

**FRIDOLIN:**

Schöne Stadt.

**MARIANNE:**

Ich hasse sie.

**FRIDOLIN:**

Sie werden sich schon eingewöhnen. Kann ich das Fenster öffnen? Es ist warm geworden draußen.

**MARIANNE:**

Frühling.

*(Plötzlich beginnt sie am ganzen Körper zu zittern, fängt an zu schluchzen, sie fällt auf die Knie und umklammert Fridolins Beine. Fridolin ist unangenehm berührt, streichelt ihr Haar, versucht sie zu beruhigen)*

**FRIDOLIN:**

Stehen Sie auf, Marianne!

**MARIANNE:**

*(hysterisch)*

Ich will nicht fort von hier! Auch wenn Sie nie mehr hierherkommen werden, wenn ich Sie nie mehr wiedersehen soll ... ich will in Ihrer Nähe leben!

**FRIDOLIN:**

Stehen Sie doch auf, Marianne! Wollen Sie etwas zur Beruhigung?

**MARIANNE:**

*(Blick auf den toten Hofrat)*

Kann er uns hören? Vielleicht ist er nur scheinot.

**FRIDOLIN:**

Er kann uns nicht hören.

**MARIANNE:**

Gut. Gut.

**FRIDOLIN:**

*(beruhigend)*

Stehen Sie auf, Marianne. Ihr Kleid.

**MARIANNE:**

Gefällt es Ihnen?

*(Er nimmt sie in den Arm, zieht sie an sich, mehr widerwillig. Gerade als er sie küssen will, kommt Dr. Rödinger herein. Er tut, als hätte er nichts bemerkt)*

**DR. RÖDINGER:**

*(kühl)*

Danke, dass Sie gewartet haben, Herr Doktor.

*(zu Marianne)*

Wie fühlst du dich?

**FRIDOLIN:**

Sie ist etwas durcheinander.

**DR. RÖDINGER:**

Das ist sie nicht erst seit heute.

**FRIDOLIN:**

Ich gehe.

**MARIANNE:**

Nein! ... Der Totenschein! Sie haben den Totenschein noch nicht ausgestellt.

**FRIDOLIN:**

Ja, natürlich.

*(sucht verzweifelt nach einem Stift, zu Dr. Rödinger)*

Hätten Sie vielleicht einen Stift für mich?

**DR. RÖDINGER:**

Sicher.

*(geht ins Nebenzimmer)*

**MARIANNE:**

Ich liebe dich.

**FRIDOLIN:**

Wir reden ein andermal darüber.

**MARIANNE:**

Ein andermal? Wann?

*(Dr. Rödiger kommt zurück, reicht Fridolin den Stift)*

**DR. RÖDINGER:**

Das wär's dann also, Herr Doktor. Er hat es überstanden.

Und Sie auch.

*(macht eine Geste zur Tür)*

*(FRIDOLIN will Marianne die Hand geben, überlegt es sich aber, nickt ihr nur zu und geht)*

**DR. RÖDINGER:**

*(brutal zu Marianne)*

Reiß dich gefälligst zusammen!

*(Black)*

### Szene 3: Auf der Straße

Fridolin, Mizzi, mehrere Masken.

*(Fridolin allein auf der Straße, einige Masken kichernd und angetrunken an ihm vorbei, in Faschingskostümen, einer mit Totenkopfmaske, mit Spielzeugpistolen bewaffnet. Fridolin nimmt sein Handy, wählt eine Nummer, bricht den Anruf ab. Eine der Masken rempelt ihn an)*

**FRIDOLIN:**

Pass doch auf!

**MASKE:**

*(aggressiv, schubst ihn, die anderen versuchen ihn zurückzuhalten, auf Fridolin loszugehen)*

**FRIDOLIN:**

Glaubst du, ich bin feige? Ich könnte dir in die Fresse hauen, dass du tot liegenbleibst! Ich stell mir einfach vor, dass du dieser ... Däne bist!

**MASKE:**

*(holt zum Schlag aus, die anderen ziehen ihn schnell weg. Sie fürchten Ärger)*

**FRIDOLIN:**

*(schreit ihm nach)*

Lass gefälligst deine Finger von meiner Frau, oder ich bring dich um, blödes Schwein!

*(Das Handy klingelt. Fridolin zögert, nimmt das Gespräch dann aber doch an. Es ist Albertine)*

**FRIDOLIN:**

Ja, das war ich. Ich wollte dir nur sagen ... Nein, ich bin noch dort. Mir geht's gut, ja, warum? Diesmal ist es ernst, wie ich schon vermutete habe. Ich denke nicht, dass er die Nacht überlebt. Nein, du musst nicht auf mich warten. Ja, bis später. Ich dich auch.

*(In dem Moment nähert sich Mizzi, eine junge Prostituierte, Fridolin bricht das Telefonat ab)*

**MIZZI:**

Und, wie wär's? Lust auf Doktorspielchen?

**FRIDOLIN:**

Woher weißt du ...?

**MIZZI:**

Dass du Arzt bist? Hab ich mir so gedacht. Du siehst aus wie einer.

**FRIDOLIN:**

Wie heißt du?

**MIZZI:**

Na, wie werd ich schon heißen? Mizzi.

**FRIDOLIN:**

Mizzi. Wie alt bist du?

**MIZZI:**

*(berührt ihn, er wehrt ab)*

Was geht's dich an? Bin ich dir zu alt?

**FRIDOLIN:**

Wie alt?

**MIZZI:**

*(umgarnt ihn wieder)*

Du bist bestimmt sehr müde, Doktorchen, oder? Hast einen anstrengenden Tag hinter dir. Unsereins hat's da leichter. Komm, ich wohn gleich hier. Siehst du das Fenster da oben?

**FRIDOLIN:**

Du bist gar nicht geschminkt.

**MIZZI:**

Warum sollte ich mich schminken? Also, rate, wie alt ich bin?

**FRIDOLIN:**

20?

**MIZZI:**

17.

*(Sie zieht ihn an sich, will ihn küssen, er biegt sich nach hinten, sie lässt enttäuscht von ihm ab)*

**FRIDOLIN:**

Ich bin wirklich müde. Aber ich höre dir gerne zu. Da ist eine Bar. Die hat noch auf ...

**MIZZI:**

Willst reden? Hast gar nicht so ausgesehen, als wärst du so einer.

**FRIDOLIN:**

Erzähl mir irgendwas. Ich bezahl auch.

**MIZZI:**

Du hast Angst. Schade.

**FRIDOLIN:**

*(blickt ihr in die Augen, reißt sie plötzlich an sich, will sie küssen, sie stößt ihn weg)*

Ich bin nicht feig.

**MIZZI:**

Irgendwann passiert es ja doch. Du hast Recht, wenn du Angst hast. Wenn jetzt was passiert, wirst du mich verfluchen.

*(Fridolin will ihr Geld zustecken, sie wehrt ab)*

**MIZZI:**

Was glaubst du eigentlich, wer du bist?

*(ab)*

**FRIDOLIN:**

Mizzi! Bleib hier!

*(Man hört, wie eine Tür zugeworfen wird. Black)*

#### Szene 4: Eine Bar

Fridolin, Barmann, Nachtigall.

*(Eine Nachtbar, im Hintergrund Klaviermusik, jemand singt ein schlüpfriges Lied, Fridolin am Tresen, dahinter der gelangweilte Barmann, Fridolin blättert in einer (Kronen)-Zeitung, trinkt Whiskey ...)*

**FRIDOLIN:**

Wussten Sie, dass Benies & Weingruber pleite gemacht hat? Alteingessene Firma. 400 Leute auf der Straße. Naja ...

*(blättert weiter)*

"Die Prostituierte Anna Tiger hat auf ihre Freundin Hermine Drobizky ein Eifersuchtsattentat mit Vitriol verübt." Aha.

*(blättert weiter)*

"Marie B., ein junges Mädchen aus Schönbrunn, hat sich mit Sublimat vergiftet".

*(lacht)*

Schön blöd, wie kann man sich mit Sublimat vergiften?

*(schaut plötzlich von der Zeitung auf)*

Bin ich feige?

**BARMANN:**

*(zuckt mit den Schultern)*

**FRIDOLIN:**

Ich hätte sie ficken können, aber sie sah nicht gesund aus.

**BARMANN:**

*(zuckt wieder mit den Schultern)*

**FRIDOLIN:**

Ich bin Arzt. Ich habe einen Blick für sowas.

**BARMANN:**

*(schaut ihn an, ohne eine Miene zu verziehen)*

**FRIDOLIN:**

Wahrscheinlich habe ich mich sowieso längst mit irgendeiner tödlichen Seuche angesteckt.

**BARMANN:**

*(stellt ihm noch einen Whiskey hin. Die Musik bricht ab)*

**FRIDOLIN:**

Sei's drum. Ich gönne's ihr.

*(spielt wieder mit seinem Handy)*

*(In diesem Moment nähert sich NACHTIGALL der Bar, Fridolin beachtet ihn nicht)*

**NACHTIGALL:**

*(zum Barmann)*

So, das war's für heute. Gib mir mal meinen Tomatensaft, Paul.

**BARMANN:**

*(gießt ihm ein Glas ein)*

**FRIDOLIN:**

*(ohne ihn anzuschauen, macht sich lustig)*

Tomatensaft. Ich kenne nur einen Menschen auf der Welt, der dieses Zeug runterbekommt ...

*(beide schauen sich an, Fridolin erkennt ihn)*

Nachtigall? Nachtigall? Bist du's wirklich?

**NACHTIGALL:**

Fridolin? Mein alter Kumpel Fridolin?

*(beide umarmen sich)*

Das gibt's doch nicht!

**FRIDOLIN:**

Was treibst du denn hier in Wien?

**NACHTIGALL:**

Du weißt es nicht? Ich bin doch so berühmt.

**FRIDOLIN:**

Wie? Am Ende bist du doch noch Professor der Chirurgie geworden?

**NACHTIGALL:**

*(lacht)*

Nicht ganz.

**FRIDOLIN:**

Naja, in Anbetracht der Tatsache, dass du das Medizinstudium nach der zweiten - immerhin bestandenen, wenn auch mit sieben Semestern Verspätung abgelegten - Vorprüfung in Zoologie endgültig aufgegeben hast ...

*(beide lachen)*

Soso, berühmt bist du also?

**NACHTIGALL:**

Hast du mich nicht gehört gerade eben?

**FRIDOLIN:**

Wieso gehört? - Ach, das Klavier! Also, das warst du?

**NACHTIGALL:**

Ja, wer denn sonst?

**FRIDOLIN:**

Unverkennbar, eigentlich hätte ich es mir denken können. Hast du dich jetzt ganz aufs Klavierspielen verlegt? Talent hattest du ja schon immer.

**NACHTIGALL:**

Hat mir damals ja auch den einen oder anderen Job eingebracht als Student.

**FRIDOLIN:**

Und nicht nur das.

**NACHTIGALL:**

Weißt du noch, wie ich versucht habe, mit Hauskonzerten in den besseren Kreisen was dazuzuverdienen? Hat mehr eingebracht, als in Puffs zu klimpern.

**FRIDOLIN:**

Du hast regelmäßig die Töchter des Hauses abgeschleppt und dir eine Menge Ärger eingehandelt. Und du warst ständig pleite.

**NACHTIGALL:**

Oh, ich habe das nicht vergessen, ich zahle dir alles zurück!

**FRIDOLIN:**

Lass gut sein. Das ist Jahre her. Wohin bist du damals eigentlich so plötzlich verschwunden?

**NACHTIGALL:**

Polen, Russland, Rumänien ...

*(kramt in seinem Jackett und fördert einige Geldscheine zu Tage, legt sie vor Fridolin auf den Tresen)*

Hier, stimmt so, oder?

**FRIDOLIN:**

Es geht dir also gut?

**NACHTIGALL:**

Kann nicht klagen. Und du?

**FRIDOLIN:**

Verheiratet - glücklich verheiratet - und Vater einer sechsjährigen Tochter. Arzt an der Poliklinik.

**NACHTIGALL:**

*(pfeift anerkennend)*

Ich hab ne Frau in Lemberg. Vier Kinder. Nicht verheiratet.

**FRIDOLIN:**

Hätte mich jetzt auch gewundert.

**NACHTIGALL:**

Seit Januar bin ich wieder in Wien. Hatte ein kurzes Engagement in einem Varieté. Ist leider pleite gegangen. Und was treibt dich mitten in der Nacht in diese Gegend?

**FRIDOLIN:**

Ich hatte nach einem Hausbesuch noch Lust auf einen Drink. Du spielst jetzt hier?

**NACHTIGALL:**

Ja, hier auch. Manchmal hab ich 2 bis 3 Verpflichtungen pro Nacht. Nicht mehr wie früher bei irgendwelchen Bankdirektoren und so, sondern auf allen möglichen Veranstaltungen, auch größere, öffentliche und geheime.

**FRIDOLIN:**

Geheime? Nachtigall, du machst mir Angst!

**NACHTIGALL:**

Gleich werde ich wieder abgeholt.

**FRIDOLIN:**

Du spielst heute noch?

**NACHTIGALL:**

Ja, da geht's erst um 2 Uhr los.

**FRIDOLIN:**

Und wo soll das sein?

**NACHTIGALL:**

*(geheimnisvoll)*

Heute spiele ich in einem Privathaus, aber ich habe keine Ahnung, wem es gehört.

**FRIDOLIN:**

Du spielst also zum ersten Mal dort?

**NACHTIGALL:**

Nein, zum dritten Mal. Aber es wird wieder ein anderes Haus sein.

**FRIDOLIN:**

Verstehe ich nicht.

**NACHTIGALL:**

Ich auch nicht. Am besten du fragst nicht weiter.

**FRIDOLIN:**

Jetzt machst du mich wirklich neugierig.

**NACHTIGALL:**

*(blickt nervös Richtung Fenster)*

Noch nicht da. Der Wagen, weißt du. Immer holt mich ein anderer ab.

**FRIDOLIN:**

Geheime Veranstaltung? Geschlossene Gesellschaft? Geladene Gäste? Jetzt erzähl schon.

**NACHTIGALL:**

*(ziert sich)*

Ich weiß nicht.

*(die Redseligkeit überwiegt)*

Neulich waren es 30 Gäste, das erste Mal nur 16.

**FRIDOLIN:**

Ein Ball?

**NACHTIGALL:**

Ja, natürlich ein Ball.

**FRIDOLIN:**

Und du spielst Klavier dazu.

**NACHTIGALL:**

Nun ja, ich spiele nicht dazu. Weil, ich weiß nicht wozu. Also, ich weiß es wirklich nicht. Ich spiele ... mit verbundenen Augen.

**FRIDOLIN:**

Nachtigall, Nachtigall, was singst du da für ein Lied?

**NACHTIGALL:**

*(seufzt)*

Leider nicht ganz verbunden. Nicht so, dass ich gar nichts mehr sehe. Ich sehe nämlich im Spiegel durch das schwarze Seidentuch über meinen Augen ...

**FRIDOLIN:**

Nutzen. Und alle nackt.

**NACHTIGALL:**

Sag nicht Nutzen. Solche Frauen hast du noch nie gesehen! Alles Damen aus den besseren Kreisen.

**FRIDOLIN:**

Und was kostet der Spaß?

**NACHTIGALL:**

Da kommst du nicht so einfach rein, mein Lieber. Du musst die Parole kennen. Ist jedes Mal eine andere.

**FRIDOLIN:**

Und wie lautet sie heute?

**NACHTIGALL:**

*(schüttelt den Kopf)*

**FRIDOLIN:**

Nimm mich mit, Nachtigall!

**NACHTIGALL:**

Unmöglich, viel zu gefährlich!

**FRIDOLIN:**

Du machst das schon möglich!

**NACHTIGALL:**

Du kannst so nicht gehen. Du brauchst eine Maske. Alle sind maskiert. Vielleicht das nächste Mal.

*(er schaut wieder Richtung Fenster, springt auf)*

Der Wagen ist da, ich muss ...

**FRIDOLIN:**

*(hält ihn fest)*

Nein, mein Freund, so kommst du mir nicht davon. Du wirst mich mitnehmen.

**NACHTIGALL:**

Aber es ist wirklich ...

**FRIDOLIN:**

Ich weiß schon, dass es gefährlich ist. Aber genau das reizt mich.

**NACHTIGALL:**

Wie gesagt, ohne Kostüm und Maske kommst du da nicht rein.

**FRIDOLIN:**

Es gibt Kostümverleiher.

**NACHTIGALL:**

Doch nicht um halb zwei nachts.

**FRIDOLIN:**

Ich weiß einen, gleich in der Nähe vom Krankenhaus. Den klinge ich raus.

**NACHTIGALL:**

Lass es, Frido, ich warne dich.

**FRIDOLIN:**

Du musst mir nur noch die Parole verraten. Und dann sagst du dem Fahrer, dass du dringend noch zu diesem Kostümverleih musst, du hast dort etwas vergessen. Ich bestelle ein Taxi hin und wir fahren euch hinterher.

**NACHTIGALL:**

Du bist also wirklich entschlossen?

**FRIDOLIN:**

Ja, das bin ich.

**NACHTIGALL:**

Gut, dann hör zu: Die Parole ist "Dänemark".

**FRIDOLIN:**

Dänemark? Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder?

**NACHTIGALL:**

Leider ja.

**FRIDOLIN:**

Gut, du weißt Bescheid.

*(Er legt reichlich Geld auf den Tresen, der Barmann grinst)*

**NACHTIGALL:**

*(bezahlt ebenfalls, geht voraus)*

Wenn irgendwas passiert ... ich habe nichts damit zu tun, verstanden!

**FRIDOLIN:**

*(folgt ihm, im Abgehen)*

Nachtigall, das ist ja ein Leichenwagen!

*(Black)*

## Szene 5: Kostümverleih

Fridolin, Gibiser, Pierette, ein junger Mann.

*(Im Kostümverleih von Gibiser. Pierette - im Kostüm - amüsiert sich mit einem jungen Mann zwischen den*

*Kostümen. Man hört die Türklingel, plötzlich steht Fridolin im Raum. Pierette und der junge Mann auseinander)*

**PIERETTE:**

Was?

**FRIDOLIN:**

Sie haben doch geöffnet, oder?

**PIERETTE:**

An den Faschingstagen haben wir durchgehend auf.

**FRIDOLIN:**

Gut. Ich brauche ein Kostüm. Möglichst schnell.

**PIERETTE:**

Mein Vater kommt gleich.

**FRIDOLIN:**

Können Sie mir nicht weiterhelfen?

**PIERETTE:**

*(kommt ihm ziemlich nahe, aufreizend)*

Das lässt sich arrangieren, denke ich.

**FRIDOLIN:**

*(mit Blick auf den verschreckten jungen Mann)*

Der Herr hat sie doch nicht belästigt, oder?

**PIERETTE:**

*(lacht schrill auf)*

Natürlich hat er mich belästigt.

*(hängt sich an Fridolin, theatralisch)*

Retten Sie mich! Rufen Sie die Polizei! Lassen Sie ihn sofort verhaften!

**FRIDOLIN:**

*(verwirrt)*

Ich brauche eine dunkle Mönchskutte und eine schwarze Maske. Und ich habe gesagt: schnell.

**PIERETTE:**

Ich denke, Sie brauchen etwas ganz anderes.

*(Sie geht zurück zu dem jungen Mann und beginnt hemmungslos mit ihm zu knutschen.)*

*In diesem Moment betritt der Kostümverleiher Gibiser der Raum, sieht seine Tochter, zerrt sie von dem jungen Mann weg, droht ihr mit der Hand. Sie will fliehen)*

**GIBISER:**

*(zu Fridolin)*

Halten Sie sie fest!

*(Fridolin tut es, sie presst sich an ihn)*

**GIBISER:**

*(zu dem jungen Mann)*

Was wollen Sie hier?

**JUNGER MANN:**

Ihre Tochter ... hat mich eingeladen!

**GIBISER:**

Ach ja? Haben Sie nicht gemerkt, dass sie verrückt ist?

*(Der junge Mann will das Weite suchen, Gibiser hält ihn auf, Pierette kreischt hysterisch)*

**GIBISER:**

*(zum jungen Mann)*

Sie bleiben, wir sprechen uns noch!

*(zu Pierette)*

Und du, halt's Maul, du!

*(zu Fridolin, schleimig, geschäftstüchtig)*

Verzeihen Sie den kleinen Zwischenfall. Womit kann ich dienen?

**FRIDOLIN:**  
(unbehaglich)

Eine dunkle Mönchskutte, ein Pilgerhut und eine Maske.

**PIERETTE:**  
(kichert)

Nein! Gib ihm einen Königsmantel, Papa!

(Sie versucht zu fliehen, er hält sie fest)

**GIBISER:**

Du bleibst hier, du verdorbenes Ding!

(findet das gesuchte Kostüm, reicht es Fridolin)

Ich denke, das könnte Ihnen passen. Probieren Sie mal an!

(mit einer Geste auf Pierette, leise)

Sie ist verrückt.

(Der junge Mann versucht sich wegzuschleichen. Gibiser bemerkt es)

**GIBISER:**

Du bleibst!

(Der junge Mann wagt sich nicht von der Stelle. Zu Pierette)

Und du gehst augenblicklich nach oben! Wir sprechen uns, sobald ich mit dem Herrn hier abgerechnet habe!

(PIERETTE sieht Fridolin traurig an und verschwindet dann, der junge Mann sieht ihr ängstlich nach)

**FRIDOLIN:**  
(schnell)

Was bin ich Ihnen schuldig?

**GIBISER:**

Bezahlung bei Rückgabe. Ich traue Ihnen.

**FRIDOLIN:**

Schwören Sie mir, dass Sie ihr nichts tun!

**GIBISER:**

Was geht Sie das an?

**FRIDOLIN:**

Erst haben Sie sie als wahnsinnig, dann als verdorben bezeichnet. Ist das nicht ein Widerspruch in sich?

**GIBISER:**

Und wenn schon? Ist der Wahnsinnige nicht verworfen vor Gott?

**FRIDOLIN:**

Wenn ihre Tochter Hilfe braucht ... ich bin Arzt.

**GIBISER:**

(lacht schallend, höhnisch zu dem jungen Mann)

Hast du gehört, er ist Arzt!

(Beide lachen. Fridolin mit Kostüm schnell ab)

## Szene 6: Spiegelsaal in der Villa

Fridolin, Nachtigall, Masken, Maskenfrau (= Albertine).

(Orgelmusik. Geheimnisvolles Licht. Spiegel, im Hintergrund eine Milchglaswand, ein Mönch führt Nachtigall, der die Augen verbunden hat, über die Bühne)

**STIMME VON DRAUSSEN:**

Parole!

**FRIDOLIN:**  
(von draußen)

Dänemark!

(Er betritt die Bühne, im gleichen Moment mehrere Masken in Mönchskutten und Nonnentracht herein, sie mustern ihn, blicken wieder weg, streifen wie zufällig seine Arme. Er bemerkt, dass er als einziger einen Hut trägt, nimmt ihn schnell ab. Man hört eine hohe weibliche Stimme, eine altitalienische geistliche Arie singend, die Masken stehen still, lauschen, dann bewegen sie sich wie in Trance, kreisen ihn ein. Plötzlich steht die Maskenfrau hinter ihm)

**MASKENFRAU:**  
(flüstert)

Drehen Sie sich nicht um! Noch ist Zeit, dass Sie fliehen. Sie gehören nicht hierher. Wenn Sie entdeckt werden, sind Sie erledigt!

**FRIDOLIN:**  
(ohne sich nach ihr umzudrehen)

Ich bleibe.

**MASKENFRAU:**

Es täte mir leid um Sie.

**FRIDOLIN:**  
(dreht sich um, sieht sie lange an)

Ich bleibe!

(Er dreht sich wieder um, die Mönche und Nonnen sind verschwunden. Die Musik geht jetzt in wildes Klavierspiel über. Hinter einer Milchglaswand werden jetzt Schaufensterpuppen sichtbar: mit Masken, sonst "nackt". Die Masken kommen zurück - ohne Mönchs- und Nonnentracht, schwarze Masken, sonst kaum bekleidet. Die Paare tanzen miteinander. Fridolin, als einziger noch im Mönchsgewand, steht fasziniert da und beobachtet das Treiben. Eine junge Frau steht plötzlich neben ihm)

**FRAU I:**  
(flüstert)

Warum so einsam? Willst du nicht tanzen?

(Fridolin zögert zunächst, dann umfasst er die Frau, will sie an sich ziehen. Die Maskenfrau hat dies beobachtet, macht sich von ihrem Tänzer los und geht zu Fridolin)

**MASKENFRAU:**  
(zu Fridolin, gespielt fröhlich)

Da bist du ja! Glaub nicht, dass du dich vor mir verstecken kannst! Ich habe dich sofort erkannt!

(zu Frau I)

Lass ihn mir nur für zwei Minuten, ja? Dann kannst du ihn bis zum Morgen haben.

(augenzwinkernd)

Er ist es. Ja, er!

**FRAU I:**  
Wirklich?

**MASKENFRAU:**

Ja. Geh schon. In zwei Minuten hast du ihn wieder.

*(Frau I geht zu den anderen)*

**MASKENFRAU:**  
*(flüstert)*

Wundere dich nicht, ich habe versucht, sie in die Irre zu führen. Lange wird mir das allerdings nicht mehr gelingen. Flieh, bevor es zu spät ist! Pass auf, dass sie dich nicht verfolgen. Niemand darf je erfahren, wer du bist! Oder du wirst deines Lebens nicht mehr froh!

**FRIDOLIN:**

Sehe ich dich wieder?

**MASKENFRAU:**

Unmöglich.

**FRIDOLIN:**

Dann bleibe ich.

*(Sie schüttelt den Kopf)*

**FRIDOLIN:**

Es kann ja nicht mehr auf dem Spiel stehen als mein Leben.

Na und? Das bist du mir wert.

*(will sie an sich ziehen)*

**MASKENFRAU:**

Geh! Bitte!

**FRIDOLIN:**

Ich sehe ja, wo ich bin. Ihr seid doch nicht zum Anschauen hier. Und du? Du sollst mich nur völlig verrückt machen!

**MASKENFRAU:**

Geh, bevor es zu spät ist!

**FRIDOLIN:**

Du kannst mir nicht erzählen, dass sich die Paare, die sich gefunden haben, nicht in irgendwelche verschwiegenen Räume zurückziehen, oder?

*(er lacht)*

**MASKENFRAU:**

Es gibt hier keine solchen Räume. Geh, bitte!

**FRIDOLIN:**

Komm mit mir!

**MASKENFRAU:**

Niemals! Ich darf nicht.

**FRIDOLIN:**

Erzähl mir nicht, dass diese Männer und Frauen hierhergekommen sind, um sich aneinander aufzugeilen und dann mit höflichen Handküssen voneinander zu verabschieden? Wer kann dir verbieten, mit mir wegzugehen?

**MASKENFRAU:**

*(sieht ihn flehend an)*

**FRIDOLIN:**

Ah, jetzt hab ich euch durchschaut! Das ist die Strafe, die der bekommt, der sich hier uneingeladen einschleicht. Oh nein, was für eine grausame Strafe! Erlasse sie mir. Gnade! Verhänge jede Strafe über mich, nur nicht die, dass ich ohne dich gehen muss!

**MASKENFRAU:**

Du bist verrückt! Ich kann weder mit dir noch mit einem anderen weggehen. Und wer versuchen sollte, mir zu folgen, hat sein und mein Leben verwirkt.

*(Fridolin versucht ihr die Maske vom Gesicht zu reißen, sie hält ihn zurück)*

**MASKENFRAU:**  
*(bedrohlich)*

Letzte Woche hat einer von uns versucht, seiner Tanzpartnerin den Schleier vom Gesicht zu reißen. Weißt du, was sie mit gemacht haben? Man riss ihm die Maske vom Gesicht und peitschte ihn aus.

**FRIDOLIN:**

Und sie?

**MASKENFRAU:**

Sie hat am Tag vor ihrer Hochzeit Gift genommen. Du hast bestimmt davon gelesen.

*(Sie schaut ihm lange in die Augen, macht sich von ihm los, entschwindet zu einem der Ausgänge. Fridolin will ihr folgen, eine Maske stellt sich ihm in den Weg)*

**MASKE I:**

Parole!

**FRIDOLIN:**

Dänemark!

**MASKE I:**

Das ist die Parole des Eingangs. Die Parole des Hauses, wenn ich bitten darf.

*(Fridolin schweigt)*

**MASKE I:**

Sie wollen uns nicht die Parole des Hauses verraten?

**FRIDOLIN:**

*(zuckt mit den Schultern)*

*(MASKE I hebt die Hand, die Musik stoppt. Alle schauen auf Fridolin)*

**MASKE I:**

*(scharf)*

Die Parole, mein Herr!

**FRIDOLIN:**

Ich habe sie vergessen.

**MASKE I:**

Vergessen? Das ist, als hätten Sie sie nie gekannt.

**MASKE II:**

Die Maske herunter! Die Maske herunter!

*(Alle anderen, bis auf die Maskenfrau, stimmen mit ein)*

**FRIDOLIN:**

*(hält sich schützend die Hände vor's Gesicht)*

Ich nehme die Maske nur ab, wenn Sie das gleiche tun!

**MASKE II:**

Los, runter mit der Maske!

**MASKE I:**

*(zu Fridolin)*

Wir wollen Ihnen ins Gesicht sagen, welche Strafe Sie erwartet.

**FRIDOLIN:**

Ich nehme sie nicht ab! Und wehe einer von euch wagt es, mich anzufassen!

**MASKENFRAU:**

*(tritt jetzt dazwischen)*